

„Willem,“ rief Drumsheugh mit unsicherer Stimme, „rede keinen Unsinn, oder ich gehe. Das halt' ich nicht aus!“

„Es ist aber wahr, Patrick. Aber wir müssen wieder ans Geschäft, denn ich werde immer schwächer. Die Hanne soll sich von den Möbeln nehmen, was sie braucht für eine Wohnung. Das andre verkaufe und bezahle die Leichenträger und den Totengräber damit. Die Jezz möchte ich nicht verkaufen, denn sie ist mir eine treue Dienerin und Freundin gewesen. Dort in der Schublade sind 40 oder 50 Mark, die ich erspart habe, und wenn du einen Mann weißt, der ihr ein Maul voll Gras und einen Plaz im Stalle gibt . . . bis sie ihrem Herrn folgt —“

„Was fällt dir ein, Willem,“ rief Drumsheugh ärgerlich, „es ist ganz grausam, daß du so redest. Wo soll denn die Jezz anders hingehen als zu mir? Sie kriegt ihre Raufe und Krippe, solange sie lebt. Es möchte niemand im Thal einen andern auf der Jezz sehen, und kein andrer Mann soll die Alte anrühren.“

„Nimm's nicht übel, Patrick, ich habe mir's schon so gedacht; aber du weißt ja, wir sind nicht zungenfertig in Drumtochty und können nicht alles sagen, was wir denken. So, das ist alles, was ich auf dem Herzen gehabt habe, das andre überlasse ich dir. — Ich werde schläfrig und werde bald nicht mehr aufmerken können. Würdest du mir wohl noch was lesen, solange ich noch bei Besinnung bin? Dort auf der Kommode liegt meiner Mutter Bibel; aber du mußt näher kommen, ich sehe und höre schon nicht mehr so gut wie bei deinem Kommen.“

4. Drumsheugh setzte die Brille auf und suchte nach etwas Tröstlichem. Das Lampenlicht fiel auf seine zitternden Hände und auf des Doktors Gesicht, auf das sich jetzt der Todesschatten herabsenkte.

„Meine Mutter hat sich immer das vorlesen lassen, wenn sie schwach war“, und Drumsheugh fing an: „In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen —“, aber Maclure unterbrach ihn:

„Es ist ein schöner Spruch, und deine Mutter ist recht fromm gewesen. Aber das paßt nicht für mich, es ist zu gut. Mach das Buch zu und schlag's dann auf, wo es von selber aufgeht. Dann findest du den Spruch, den ich im letzten Monat jeden Abend gelesen habe.“

Drumsheugh fand das Gleichnis, in dem der Herr uns sagt, was Gott von dem Pharisäer und dem bußfertigen Zöllner hält, und las bis zu dem Spruche: Der Zöllner aber stand von ferne und wollte auch seine Augen nicht aufheben gen Himmel, sondern schlug an seine Brust und sprach: Gott sei mir Sünder gnädig!

„Das paßt gerade für mich, Patrick, und für jeden alten Sünder, mit